Fächer mit Malerei: „Herkules und Dejanira". Elfenbeingestell, geschnitzt, mit Golddekor, zweite Hälfte des XVIII. Jahrhunderts (Gräfin Széchényi-Herberstein)

Die technische Seite der Uhr interessiert manchen Wiener Sammler ausnehmend. Man lese die Novelle „Lotti die Uhrmacherin" unserer Ebner-Eschenbach, wo die fachmännische Schilderung der seltenen Uhrwerke mehrere Druckbogen ausmacht. Eine so uhrmacherisch geschriebene Novelle kann natürlich nur von einer passionierten Sammlerin verfasst sein. In der Tat ist die Sammlung der Baronin ganz hervorragend. Man sieht sie auch im Hintergrunde ihres hübschen Intérieur-Porträts von Julius Schmid in einem Wandschranke schimmern. Auf der Ausstellung war sie leider nicht vertreten. Auch die bedeutende Uhrensammlung des Herrn Alexander Scharf fehlte. Recht lehrreich war die Sammlung des Herrn Karl Forster, die Exemplare von 1700 bis 1830 enthielt. Man sah da unter anderem Wiener Spindeluhren, mit Emailbildchen auf der Platte des Klobens, eine Taschenuhr auf Pendelgang, auch im Liegen gehend, eine Uhr mit der Gravierung eines Luftballons (sie erinnerte an die allgegenwärtigen Luftballonfächer der Montgolfier-Zeit), eine altwiener sogenannte Aposteluhr mit zwölf Miniaturporträts. Ein sehr schöner Bréguet zeigte auf der Vorderseite vier Emailschildchen, zum Teil mit figürlichen Darstellungen, das Werk hatte ein eigenes rundes Türlein, worauf eine Rokokodame in Email dargestellt war, das durchbrochene und ziselierte Zifferblatt zeigte einen Kreis von zwölf winzigen Porträtmedaillons und der Deckel das Emailbild eines Generals. Zwei prächtige Porträtuhren hatten ein eminent österreichisches Interesse. Die eine, mit dem Emailbildnis des Erzherzogs Karl, war ein Geschenk desselben, nach dem Tage von Aspern, an den Grafen Würben. Die andere ein Geschenk des Kaisers Franz Joseph an den Feldmarschall Grafen Radetzky, mit dessen